

Ludwig Hirschfeld-Mack (1893–1965) und das Bauhaus in Australien

Abstract

Letztendlich war das Bauhaus eine Schule. Pädagogisch stand in ihrem Zentrum der „neue Mensch“, als Keimzelle für eine auf neuen ästhetischen und sozial-ethischen Grundlagen zu errichtende Gesellschaft. Diese Prämisse verband unterschiedlichste Ansätze künstlerischer Elementarlehre, die rückblickend unter dem Begriff „Bauhauspädagogik“ zusammenfasst wurden. Eine Vielzahl von Bauhäuslern wirkte nach ihrem Ausscheiden aus dieser Schule als Lehrerinnen und Lehrer – bedingt durch den Nationalsozialismus in Deutschland oft im unfreiwilligen Exil. Daher wird in diesem Essay die These vertreten, dass ein Transfer des Bauhauses in alle Welt nachhaltig in erster Linie über dessen Pädagogik erfolgte und weniger über die aus dem Geist dieser Schule hervorgegangenen Erzeugnisse auf dem Gebiet der Architektur und des Design. Exemplarisch wird diese These am Wirken von Ludwig-Hirschfeld-Mack vorgestellt, der dem Weimarer Bauhaus von Herbst 1919 als Studierender und ab 1922 als sogenannter Bauhausgeselle bis zu dessen Schließung im April 1925 angehörte. Neben seinen künstlerischen Arbeiten, allen voran seinen berühmten Farbenlichtspielen, verdiente er seinen Lebensunterhalt in der Folge als Lehrer für Gestaltung in Deutschland und ab 1936 in England. Nach seiner Deportation 1940 von England nach Australien fand er eine Anstellung als „Art Master“ an Geelong Grammar, einer damals bereits führenden privaten Internatsschule im Bundesstaat Victoria. Deren Leiter, dem das Bauhaus bereits ein Begriff war, sah in Hirschfeld-Mack einen Verbündeten für seine Pläne, die Schule im Sinn einer umfassenden Menschenbildung neu auszurichten. Als wichtigstes Instrument dazu sollten vor allem freie und angewandte Künste dienen, wofür eigene Werkstattgebäude errichtet worden waren. Im Zentrum von Hirschfeld-Macks Unterricht stand eine sämtliche Werkstätten übergreifende künstlerische Propädeutik, die sich an der Vor- und Formlehre des Bauhauses, insbesondere jedoch am Vorkurs-Unterricht von Josef Albers orientierte. Dessen experimentellen, an technischen

und ökonomischen Gesichtspunkten ausgerichteten Ansatz der Materialerforschung erweiterte er unter dem Begriff „Study of Materials“ in Richtung eines zweckfreien Spiels, um nicht nur die technisch-konstruktive Phantasie sondern auch die allgemeine Kreativität im Individuum zu fördern. Damit verschmolz er die traditionelle Propädeutik des Designs im utilitaristischen Kontext der Werkkunstschulen mit einem zentralen Anliegen der Kunsterziehungsbewegung, nämlich Menschenbildung durch künstlerischen Selbstausdruck. In den 1960er Jahren fand dieser Ansatz in der Lehrerbildung des Bundesstaats Victoria breite Rezeption und übte dort auf künftige Generationen von Kunstpädagogen und -pädagoginnen nachhaltigen Einfluss aus. Der bekannten vielfältigen Kritik an der Bauhauspädagogik zum Trotz erscheint sie unter dem zentralen Aspekt der Menschenbildung vor dem Hintergrund der Konfliktpotenziale der Gegenwart ungebrochen aktuell.

Schlagwörter

Hirschfeld-Mack, Australien, Bauhauspädagogik, Study of Materials